

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz  
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 4

Heft 1

Jänner-März 1950

## Inhalt

	Seite
Karl Krenn: Hallstatt. Geschichte der Ausgrabung und Erforschung des vorgeschichtlichen Gräberfeldes . . . . .	1
Wilhelm Frech: Oberösterreichs Flußgold . . . . .	17
Franz Pfeffer: Ein Fabriksbau der Barockzeit. Die Linzer Wollzeugfabrik . . . . .	33
Johannes Unfried: Franz Neuhofen . . . . .	44

### Bausteine zur Heimatkunde

Kurt Holter: Neue Quellen zur Kunstgeschichte Oberösterreichs im Mittelalter II . . . . .	56
Othmar Wessely: Der erste Linzer Musikdruck. Ein Einblattdruck aus der Offizin Pland . . . . .	62
Hans Marchgott: Die Mäderer. Eine alte oberösterreichische Familie . . . . .	65
Franz Sonntag: Familiennamen in der Gemeinde Lengau . . . . .	71
Ernst Newkowsky: Das Schiffmeisterrecht der Sarmingsteiner Holzhändler . . . . .	73
Herbert Jandaurek: Der Mitterweg . . . . .	75
F. Brosch: Flurländliche Bemerkungen . . . . .	79

### Berichte

Das Oberösterreichische Landesmuseum im Jahre 1949 . . . . .	80
Aus der Arbeit der oberösterreichischen Heimathäuser und Ortsmuseen im Jahre 1949 . . . . .	82

### Schrifttum

Alfred Hoffmann: Österreichs alte Landwirtschaft und ihre Grundlagen . . . . .	86
J. K. Merinsky: Rudolf Hecks Oberösterreichische Bauffibel . . . . .	89
Buchbesprechungen . . . . .	92
Von der wissenschaftlichen Arbeit unseres Nachwuchses . . . . .	96

### Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer,  
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-  
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Kfischecanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

# Bausteine zur Heimatkunde

## Neue Quellen zur Kunstgeschichte Oberösterreichs im Mittelalter

### II.

Rechnungsauszüge scheinen zu den trockensten Aufzeichnungen zu gehören, die überhaupt denkbar sind. Und es ist auch nicht nur schwierig, sie überhaupt zu entziffern, wenn sie ein paar hundert Jahre alt sind, sondern noch mehr, ihrer habhaft zu werden, und, wenn man sie hat, sie zum Reden zu bringen. Gelingt dies aber, dann enthalten sie oft viel mehr an kulturgeschichtlichen Nachrichten, als man vermuten würde. Im ersten Jahrgang dieser Zeitschrift (3. Heft, S. 253) ist eine erste Sammlung solcher Nachrichten veröffentlicht worden. Glückliche Umstände und freundliche Hinweise haben dazu geführt, sie fortsetzen zu können. Auch hier soll ein kurzer Exkurs zu einem berührten Thema der oberösterreichischen Kunstgeschichte angefügt werden. Es wäre erfreulich, wenn weitere Funde neuerliche Fortsetzungen ermöglichen würden.

### IV. Auszüge aus den Kirchenrechnungen der St. Margaretenkapelle bei Linz, 1484 — 1501. Linz, Stadtarchiv.<sup>1)</sup>

Vermerckht das Ausgeben, so ich Wolfgang Holtzleitner als Zechmeister sand Margretn Capeln ob Lintz ausgeben hab anno domini im

1484 iar: Dem Cristan Maller von Glas im Kor umb zu setzen und zu pessern, vii s. x d.

1486: Item dem Jorig Tischler und Laren cz Maller von Sand Dorothe Pild zu machen und mallen lxxii d. in die Rueper ty im 86. iar (27. 3. 1486)

Item kauft ain news vergolts Tafel umb iii tl. lxxx d.

Item dem Laren cz Maler von Crucifix zu mallen ii tl. xvi d.

1487: Item dem Laren cz Maller von Weichkrewcz zu mallen lxxxviii d. Sambstag post Viti (16. 6. 1487)

1488: Dem Maister Mert Pildsny czer zu Everding iii tal. d. an der Taffeln im Kor. xxx d. verzerzt.

1490: Dem Maister Mert Pildsny czer zu Everding xiiii tal. lxx d. an der Tafel am Pfincztag post Appoloniam im 90. iar (9. 2. 1490)

Item dem Laren cz Maler von iii Glessern zu pessern iii s. xxiii d.

<sup>1)</sup> Den Hinweis und die Zugänglichmachung dieser interessanten Quelle verdanke ich der Freundlichkeit des verdienten o.-ö. Geschichtsforschers Georg Grüll. Ihm zunächst habe ich Oberarchivrat Dr. A. Hoffmann für mehrfache Unterstützung zu danken. Die Rechnungen der Margaretenkapelle sind schon zitiert bei J. Fließner, Die Linzer Stadtpfarrkirche 1286—1936 (Linz 1936). Die Rechnungen sind etwas verbunden, fol. 41—53 enthalten das 1.—7. Jahr, fol. 3—18 das 8.—17. Jahr der Rechnungsführung des Wolfgang Holzleitner, die jeweils mit dem 1. Oktober beginnen.

- Item dem (Stephan) Eyssenzucher zu Welss dedi viiii s. d. fur zway gestrikchne Gettret fur die zway Venster pey unser Fraun und Sand Anthoni Altär.
- Item dem Sebastian Reintaller, Maller zu Everding x t. am Montag post Alexii so er die Tafel genommen hat im 90. iar (19. 7. 1490).
- Item de eodem die xvi d. für 1 Khandl Wein den Maller Chnechten, so sy die Taffel haben abprochen.
- 1491: Item dedi xvi d. für i Khandl Wein, ii d. für Semel, zu setzen der Taffel ... dedi dem Sebastian Reintaler, Maller zu Everding, XLIII tal. d. von der Tafel zu vassen nach Anspruch des Richters und Purgermaister am Suntag ante Stephani (1. 5. oder 31. 7. 1491).
- Item dedi dem Maritz Smidt für zway Stengel zu der Taffel xxxii d. eodem die.
- Item dedi dem Merl Tewffel xxiiii d. von Herrn herab zu furen, als sy die Taffl peschawt haben.
- 1492: Dem Pildsnycer fur zwen Engel vii s. d. im 92. iar.
- 1493: Dem Sebastian Reintaler, Maller zu Everding, vi tal. d. von zwain Engeln, vi Knopf zu vergolden am Sambstag vor Oculi im 93. iar (9. 3. 1493).
- Dedi dem Anthoni Maller xl d. von Lavator anzustreichen.
- Sebastian Reintaller Maller dedi von zwain Tafeln zu vernewen iiii tal. ix d. in die Margarete (13. 7. 1493).
- Item dedi dem Kleczen xx d. für 1 Khandl Wein den Mallern, so sy die zwo Taffeln gesezt haben eodem die.
- 1494: Dem Antoni Maller dedi xii d. von Furhang zu pessern in die Agathe (5. 2. 1494).
- Dem Anthoni Maller v s. d. an Sand Margreten Altarntaffeln zu vernewen an Freitag post Math Ev. (26. 9. 1494).
- Ich han kauft zway gemalter Tuchel umb iii s. Dem Michel Tischler xxiiii d. für zwo Rem zu Tuchlen.
- 1495: Dem Kristan Maller von Sand Kristoffen aussn an der Kirichen zu vernewen i tal. d. am Sambstag vigilia Matthey (19. 9. 1495).
- Für xviii .Vel xii s. d. zu Dekchen über die drey Altär zu sand Margrethen.
- Von den Altarn Taffeln von Everding zu furren xlii d. am Sambstag post Martini (14. 11. 1495), dem Sebastian Maller zu Everding dedi iii tal. d. von den Altarn Tafeln zu renofieren und fur ii vergolte Bildell auf den vodern Altär am Freytag post Appoloni 96. iar (11. 2. 1496).

- 1501: Dedi dem Andre Maller xl d. von der Taffel ab zu prechen an unser Frawn Abent der Schiedung im 1501. Jar (14. 8. 1501).  
Am Montag post aber dem Andre Maller dedi xvi d. von der Taffel aus dem Messenhaus an Perig zu tragen und gedekcht. (16. 8.)  
Am Eritag post dedi dem Wentenstein xii d. das er obben ist gewesen und die Kirichen peschawt hat und dem Maller geholffen hat die Pilder herrein zu tragen.  
Item dem Messner und sein Swager xx d. da sew geholffen haben die Tafel ab zu prechen und zu tragen.  
Item dedi dem Andre Maller xvi d. von der Taffel wider auf den Altar zu seczen am Mitichen post Wartholomey im 1501. Jahr (25. 8. 1501).

**V. Auszug aus den Rechnungen der St. Martinskirche und Liebfrauenbruderschaft zu Walding. Linz, OS. Landesarchiv.**

- 1503: Umb ain Tafl geben xx t. d. am Sambstag, so man die Tafl gesetzt hat und am Suntag dernach verzert lxxx d.

**VI. Auszüge aus den Rechnungen der Pfarrkirche St. Laurentii zu Enns. Linz, OS. Landesarchiv, Ennsjer Alten, Neuerwerbung 1937.**

- 1491: Item dem Kristoff Maller geben von dem Glaswerich zu Sannd Larenczn zunagst dem Mairhoff da von zu machen 7 t. d.  
Item Maister Kristoff Maller geben von 2 Stäben zu vassn 7 s. d.  
Item von 2 Krewtzen auff dye gruen Fändl zu malln 45 d.  
Item von Glessern in Mesnerhaus heroben 70 d.
- 1496: Item ausgeben dem Maler von ainer Leysten zu dem Himl zu ferben 8 d.  
Item ausgeben Maister Thoman Tischler umb 5 Altar zu machen . . . und allenthalben zu setzen und um 14 Pretl den die Leychter aufstend 1 t. d. . . .

Während aus den Waldinger Rechnungen (V) lediglich die Höhe des Preises für eine bescheidene Tafel von Belang ist, sind die Kirchenrechnungen der St. Margaretenkapelle ob Linz (IV) von mehrfachem Interesse. Sie sind nur aus der Zeit erhalten, in der sie von dem Zechmeister Wolfgang Holzleitner vom 1. 10. 1484 bis zum 3. 9. 1501 geführt wurden. Holzleitner ist in dem Linzer Häuserverzeichnis von 1480 als Bürger von Linz nachweisbar. Die Einnahmen zu der Kapelle betragen in diesem Zeitraum im Durchschnitt 10—20 Talente, insgesamt in den 17 Jahren 312 tal. 4 s. 20 d., die Ausgaben 270 tal. 52 d. Die Abrechnung über diesen Zeitraum, gegen Schluß in merklich zittrig werdender Schrift eingetragen, wurde am 3. 9. vor „Rat und Gemain“ der Stadt Linz genehmigt, wie eine abschließende Notiz besagt.

Von den Aufzeichnungen, die außerdem für die Kultur- und Schulgeschichte von Linz manche interessante Einzelheiten bieten — so ersieht man z. B. den Bezug von Zinngießwaren von Enns'ern Meistern —, sind kunsthistorisch die über die Ausstattung der Kapelle und die hier erscheinenden Malernamen von Belang.

Die Margaretenkapelle zählte damals drei Altäre, die der Patronin der Kirche, der Mutter Gottes und dem hl. Antonius geweiht waren. Außerdem befanden sich darin mehrere weitere Bilder, von denen eines, die hl. Dorothea darstellend, genauer bezeichnet wird. Die Ausstattung stammte zum Großteil von heimischen Meistern, einzelne Stücke wurden auch im Handel erworben.

Da wir so wenig von Linzer Künstlern aus dieser Zeit wissen, sind die spärlichen Nachrichten darüber von umso größerer Wichtigkeit. Der Maler *C h r i s t a n n* wird 1484 und 1495 genannt, er war als Glaser und Freskant tätig. Der Maler *L a r e n z* (Laurenz) lieferte in den Jahren 1486, 1487 und 1489 etwas größere, aber noch keineswegs bedeutende Malerarbeiten. Ein *A n t h o n i* wurde 1492 und 1493 zu geringfügigen Aufträgen herangezogen, eine Erneuerung an dem Margareten-Altar wurde mit 5 Schillingen bezahlt, kann also auch keinen großen Umfang gehabt haben. Auch der Maler *A n d r e* war im Jahre 1501 nur mit Restaurierungsarbeiten, bezw. mit Abbrechung und Aufstellung eines Altars beschäftigt. Der Zweck dieser Maßnahme wird nicht klar, es könnte sich unter Umständen auch um die Aufstellung eines Werkes eines Anderen gehandelt haben. Da die Aufzeichnungen eine Woche später enden, bleibt der Tatbestand in Ungewißheit. Diese Aufzählung kann durch die Erwähnung eines Goldschmiedes, Meister *R u e p r e c h t*, im Jahre 1498 ergänzt werden. Alle dieser Personen sind zweifellos in Linz ansässig gewesen. Sie zählen hier aber nicht zu den angesehenen oder vermögenden Schichten. In einem Linzer Häuserverzeichnis von 1480 ist keiner von ihnen, noch sonst ein anderer Maler als Wollbürger erwähnt.

Wir würden trotz allem den Schluß, es habe damals in Linz keine bedeutende Werkstatt gegeben, noch immer nicht wagen, wenn nicht die Heranziehung von Eferdinger Künstlern für die größeren Aufgaben ihn unmittelbar nahelegen würde. Von diesen erhält der Bildschnitzer Meister *M e r t* im Jahre 1488 für Arbeiten an einem Altarwerk (Tafel) 3 Talente und zwei Jahre später nochmals 14 Talente ausbezahlt. Vielleicht ist er auch mit dem unbenannten Bildschnitzer identisch, der 1492 zwei Engel schnitzte. Es besteht wohl kein Zweifel, daß es dieselben sind, die kurz darauf *S e b a s t i a n R e i n t a l e r* gefaßt hat. Dieser hatte schon 1490 10 Pfunde erhalten, als er eine „Tafel“ abbrach und das Jahr darauf 44 Pfunde, als er den Altar gefaßt hatte. Nach der Höhe des Betrages zu schließen, muß es sich dabei um ein neues Werk gehandelt haben. Im Jahre 1493 erhält er einen Betrag von 4 Talenten und 60 Pfenningen für die Erneuerung von 2 Altarwerken, 1495 bezw. 1496 neuerlich 3 Talente, anscheinend für dieselbe Arbeit. Die Tafeln wurden damals von Eferding zurückgebracht. Die Ausführlichkeit der Nachricht ist deshalb von größtem Wert, weil sie das Bestehen der Werkstatt in Eferding mit völliger Sicherheit erweist.

Sebastian Reintaler ist für die Kunstgeschichte Oberösterreichs kein Neuer mehr. Sein Grabstein an der Innenseite des Südportals der Stadtpfarrkirche von Eferding ist in allen einschlägigen Veröffentlichungen genannt und auch sein Wirken ist mehrmals hervorgehoben worden. Zuletzt war es G. Lill<sup>2)</sup>, vor ihm R. Reicherstorfer<sup>3)</sup> und E. Hainisch<sup>4)</sup>, von denen die beiden letzteren auf Bildhauerarbeiten in Holz und Stein hingewiesen haben. Es muß demgegenüber festgestellt werden, daß der Meister auch in diesen Rechnungsheften, ebenso wie in allen anderen, schon von den genannten zitierten urkundlichen Belegen stets nur als *Maler* angeführt ist. Es fragt sich allerdings, ob das eine bildhauerische Tätigkeit ausschließt. Die vorläufig noch offene Frage wird sich erst bei sehr sorgfältiger Prüfung aller vorhandener Quellen lösen lassen.

Reintaler hatte in Eferding Grundbesitz und zählte zu den angesehenen Bürgern. Aus der Tatsache, daß der Bildschnitzer Meister Mert nach 1490, bezw. 1492 in den Linzer Rechnungen nicht mehr erwähnt wird, während Reintaler hier von 1490 bis 1496 auftritt und, wie wir anderweitig wissen, erst nach etwa einem Menschenalter in Eferding starb, könnte man vermuten, daß er später auch die Bildschnitzwerkstatt übernommen habe. Um 1490 scheint es noch nicht der Fall zu sein, vor allem dann, wenn Meister Mert 1492 noch tätig war. Für die Reintalerfrage ist dies von erheblicher Bedeutung, denn wenn der Nachfolger Mert's ein anderer Bildschnitzer war, dann kann man nicht mehr so einfach alle Eferdinger Plastik als Erzeugnisse der Werkstatt Reintalers bezeichnen.

Die Lösung des Problems, das sich damit andeutet, wäre ganz einfach, wenn man aus der Fülle der erhaltenen Kunstwerke wenigstens eines für den Meister sichern könnte, um von hier auf dem Wege der Stilkritik weiter zu gehen. Man darf allerdings dabei nicht vergessen, daß es in den kleineren Werkstätten ohne weiteres vorkommen konnte, daß ein Gehilfe den Meister an künstlerischer Größe bedeutend überragte. Das bekannteste Beispiel aus ähnlichen Verhältnissen ist die Tätigkeit des älteren Jörg Breu in Krems a. d. Donau<sup>5)</sup>.

Man kann nun mit Hainisch von dem Reintaler-Epitaph ausgehend eine bestimmte Gruppe von Steinbildwerken der Reintaler-Werkstatt zuweisen. Man kann weiter in der so zahlreichen Gruppe der oberösterreichischen Flachreliefs, die zuerst H. Ubell<sup>6)</sup> in verschiedene Hände aufzuteilen versucht hat, den einen oder anderen Teil, ja vielleicht das Ganze diesem Meister oder den verschiedenen

<sup>2)</sup> Georg Lill, Hans Leinberger (München 1942), S. 279, 108.

<sup>3)</sup> Rudolf Reicherstorfer, Der St. Wolfgang-Kult u. d. spätgotische Kunst in Oberdonau. Zur Meisterfrage beim Refermarkter Altare. Christl. Kunstblätter, 82. Jg (1941), Heft 1, S. 15 ff, 3. Heft, S. 33, 85. Jg (1947), Heft 3/4, S. 19.

<sup>4)</sup> Erwin Hainisch, Denkmale der bildenden Kunst, der Geschichte und Kultur im polit. Bezirk Eferding. Linz 1933, S. 46, 148. — Artikel Reintaler in: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, 28. Bd, S. 137.

<sup>5)</sup> Vgl. Fritz Dworschak, Krems-Stein und Östtweig in der Kunst des ausgehenden Mittelalters. Krems und Stein, Festschrift zum 950-jährigen Stadtjubiläum, 1948, S. 137 f.

<sup>6)</sup> Hermann Ubell, Die Sammlung gotischer Holzsulpturen im Museum Francisco-Carolinum in Linz. Kunst und Kunsthandwerk, 1912, S. 137 ff.

Händen seiner Werkstatt zuschreiben. Da wir jedoch nicht wissen, ob Reintaler nicht wirklich nur als Maler tätig war, wird die Probe aufs Exempel von der Malerei aus gemacht werden müssen.

Aber was besitzen wir von Reintaler oder wenigstens an Eferdinger Malerei aus seiner Zeit? Es ist wenig genug. Die Provenienz der beiden doppelseitig bemalten Tafeln der Beilegende im Schloß Starhemberg ist ungeklärt, so daß sie wegfallen. So bleibt nur die Predella mit der Darstellung der hl. 3 Könige im Eferdinger Pfarrhof, die von dem 1488 gestifteten Altar der hl. Petrus und Andreas stammt. Sie ist wohl etwas später entstanden und fällt damit in die gegebene Zeit. Wenn man sie dem Sebastian Reintaler zuschreiben wollte, so liegt das zwar nahe, ist aber doch fraglich genug. Mit den nur wenig jüngeren Plastiken sind kaum Gemeinsamkeiten festzustellen.

Nun wird man auf zwei Tafeln aufmerksam machen müssen, die uns möglicherweise weiterführen können. Es handelt sich um zwei Predellenflügel mit Darstellungen aus der Passion — die Rückseiten zeigen den Schmerzensmann und die Schmerzensmutter —, die dem Linzer Diözesanmuseum gehören, wo sie mit Nr. 9 und 10 inventarisiert sind. Dem Stil nach sind sie um 1515 entstanden. Sie stammen aus der Pfarrkirche von Schönering, also aus dem nahen Eferdinger Bereich, und eine der Tafeln trägt das Monogramm M. S. R. 7). Da sich das M über den beiden anderen Buchstaben befindet, liegt die Deutung als „Meister Sebastian Reintaler“ anscheinend so nahe, daß man ihr kaum widerstehen kann. Wiederum aber scheint die Bindung an die vorgenannte Plastik eine äußerst dürftige, wenn sie überhaupt vorhanden ist.

Wir brechen hier ab und begnügen uns mit diesem Hinweis, nachdem wir das schwierige und für die oberösterreichische Kunstgeschichte wichtige Problem erneut zur Debatte gestellt haben. Eine befriedigende Lösung ist nur mit Hilfe des Stilvergleiches an einem umfangreichen Material von Malerei und Plastik möglich.

Die recht bruchstückhaften Nachrichten aus den Ennsfer Archivalien (IV) bestätigen das Bild, das wir aus allen hier vereinigten Quellen gewonnen haben, da auch in Enns ein Maler, Meister Christoph, als Fassmaler und Glaser zugleich genannt wird. Dieselbe Verbindung hat V. Rößlböck übrigens auch in Freistadt nachgewiesen<sup>8)</sup>. Für die Scheiblingkirche war außerdem ein Glaser aus

7) Ein weiterer Überrest von demselben Altare befindet sich im Museum der Stadt Steyr. Es handelt sich um die sogenannte Konsekrationssurkunde der Pfarrkirche von Schönering, eine schriftliche Aufzeichnung auf Pergament (2 Seiten), die das Datum der Kirchweihe 1506 und genaue Angaben über die einzelnen Altäre enthält. Sie ist teilweise nur mehr schwer lesbar und dürfte auf das Jahr 1513 zu datieren sein. Das Pergament befindet sich zwischen zwei Holztafeln, die sich ursprünglich sicherlich an einem Altar befanden. Von ihnen zeigt die äußere einen stehenden Heiligen von derselben Hand wie die vorgenannten Predellenbilder, der in gleicher Weise M. S. R. signiert ist.

8) Ignaz Rößlböck, Die Entstehung der Pfarre und die Baugeschichte der Katharinenkirche in Freistadt. Mitt. d. Österr. Instituts f. Geschichtsforschung, 54. Bd 1942, S. 326: Meister Lorenz, Maler und Glaser. Für Enns nennt Reichertstorfer an der zuletzt genannten Stelle, S. 28, auch einen Maler Peter.

Mauthausen tätig<sup>9)</sup>). Für das Ennsfer Kunstgewerbe nennen wir hier zur Ergänzung nach derselben Quelle die *Goldschmiedmeister* Peter, der 1491, und Wert, der in diesem Jahre und 1497 nachgewiesen ist. Daß andererseits der Tischlermeister Thomann für 1 Pfund 5 Altäre herstellte, zeigt, daß man sich auch damals, wenn nötig, zu bescheiden wußte.

Eine besondere Veröffentlichung verdienen schließlich die an derselben Stelle befindlichen *Kircheninventare* von 1471 und 1483, in denen nicht nur die Altäre der Kirche, z. T. mit ihren Statuen, und eine Serie von Apostelbildern genannt werden, sondern deren jedes auch ein Bücherverzeichnis enthält und den erstaunlichen Reichtum jener Zeit an Meßgewändern, Fasten-, Altar- und Totentüchern erkennen läßt. Weiter erscheinen hier Urbartafeln und ein Heiliges Grab mit alten und neuen Statuen, u. a. des auferstandenen Heilands. Daß in den Rechnungen auch eine Ausgabe für Kreuze zum Karfreitagsspiel notiert ist, mag das Bild des Kults in jenen Tagen abrunden.

Wenn wir das Ergebnis der vorgelegten Quellen zusammenfassend betrachten, so ergibt sich zunächst der Nachweis einer in Linz, Wels, Enns und Freistadt gleichgearteten Schicht von Malern, die dem Handwerk angehören und fast alle auch als Glaser tätig sind. Ihre Tätigkeit übersteigt kaum je das Niveau eines Anstreichers. Daß aus diesem Handwerk Aufstiegsmöglichkeiten bestanden haben, muß freilich offen gelassen werden. Wir haben weiter das Fehlen einer bedeutenden mit der Bildhauer- oder Schnitzkunst verbundenen Werkstatt für die belegten Zeiträume sowohl in Wels als auch in Linz konstatieren müssen. Dafür wissen wir jetzt wenigstens einen Malernamen aus Steyr, wo auch die Bildschnitzerei erwähnt wird, wir haben einen gewichtigen Hinweis auf einen Bildhauer in Gmunden und haben für die Eferdinger Kunstgeschichte weitere, neue Daten gewonnen.

Ziehen wir die Kunstwerke jener Zeit zu diesen eben im Umriss sichtbaren Verhältnissen in Vergleich, so drängt sich die große Bedeutung der Wanderkünstler, ja Wandertwerkstätten auf. Und es kann nicht verschwiegen werden, daß sowohl mit diesen, wie auch mit auswärts ansässigen Künstlern gerechnet werden muß, besonders sobald Kunstwerke von hohem Range zur Sprache kommen.

Kurt Holter (Wels)

### Der erste Linzer Musikdruck Ein Einblattdruck der Offizin Bland

Der gewaltige, durch die Reformation hervorgerufene Aufschwung des geistigen und kulturellen Lebens im deutschen Sprachgebiet hatte im Jahre 1615 den ersten Buchdrucker, Johann Bland, nach Linz geführt. Leben und Schaffen dieses aus Johannes Keplers Leben (1571 - 1630) bekannten Mannes haben bereits

<sup>9)</sup> Pius Schmieder, Lorch und Enns. 30. Musealbericht, Linz 1871, S. 45. Weiteres Material für Enns hat schon M. Czerny, Kunst und Kunsthandwerk im Stifte St. Florian, Linz, 1886, veröffentlicht.